



Elsbeth Oberhammer

„Es hat einen langen Atem gebraucht!“

## Der Hort – das Zukunftsmodell für den Ganzttag für Schüler\*innen

Horte, offene und gebundene Ganztagschule, Mittagsbetreuung: Eine bunte Mischung verschiedener Angebote ist in den letzten Jahren entstanden. Am Anfang stand der Hort als etablierte, traditionsreiche Jugendhilfeeinrichtung. Allerdings war es bis Ende der 1990er-Jahre gesellschaftlich nicht anerkannt, sein Kind in einen Hort zu schicken, zumindest in den alten Bundesländern.

Ein Blick zurück: Vor über 30 Jahren übernahm ich meine erste Hortleitung. Aus kleinen Anfängen mit 20 Kindern wurde über die Jahre eine stattliche Einrichtung mit 90 Plätzen.

Damals wurde bezweifelt, ob denn der Hort eine Zukunft hätte, eigentlich sei das kein zukunftsfähiges und politisch gewolltes Modell. Allen Unkenrufen zum Trotz haben viele engagierte Hortleitungen mit ihren Mitarbeiter\*innen dafür gesorgt, dass aus der Hortgeschichte eine Erfolgsgeschichte wurde.

Denn auch heute noch ist es **das** Ganztagsangebot mit den höchsten Qualitätsansprüchen, mit festgelegten Rahmenbedingungen, vor allem was Fachkräfte, Bildungsauftrag und Räume angeht.

Mittlerweile wird dies auch im Kultusministerium wahrgenommen. Das war allerdings ein langer zäher Kampf um Anerkennung. In unzähligen Positionspapieren und mit zahlreichen Veranstaltungen – wir wurden nicht müde, für unseren Hort zu werben. Die Eltern haben letztendlich mit den Füßen abgestimmt, und so sind in den letzten Jahren viele neue Horte entstanden. Entgegen der Auffassung des Kultusministeriums ist für Eltern allein die Kostenfreiheit des Angebots kein ausschlaggebendes Kriterium.

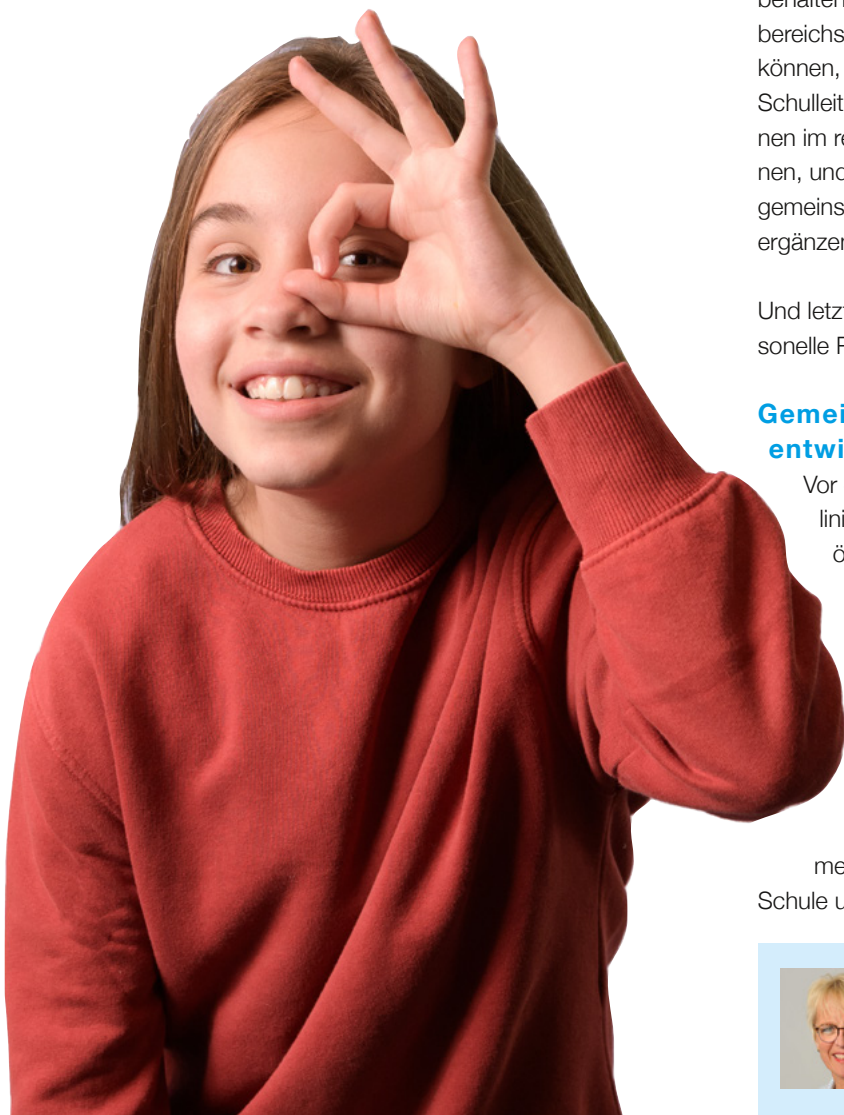
Ob Hort oder Ganztagschule oder Mittagsbetreuung? Lange war das ein Gegeneinander, wer wird das Rennen machen. Aber die eigentliche Frage sollte sich nicht um Institutionen drehen, sondern um das, was Kinder, Jugendliche brauchen, um sich frei und gut entfalten zu können! Darüber hinaus – was brauchen Familien, um die vielen Anforderungen des Alltags gut bewältigen zu können und ihren Kindern ein sicheres und geborgenes Umfeld bieten zu können?

### Hohe Qualität im Hort

Unabhängig von Zuständigkeiten, Richtlinien sind das die zentralen Fragen. Und welches Angebot kann diese Anforderungen am ehesten erfüllen?

Das ist aus meiner Sicht der Hort. Er ist ein unverzichtbares Angebot für die ganztägige Bildung und Betreuung von Schulkindern, weil die gesetzlichen Grundlagen – anders als bei allen anderen Angeboten – einen hohen Qualitätsstandard vorschreiben. Die gut ausgebildeten Fachkräfte können adäquat auf die unterschiedlichsten Anforderungen und Bedarfe der Schülerinnen und Schüler eingehen.

Die Grundlagen fangen beim Fachkräfteangebot an und bei den Möglichkeiten der ständigen Fort- und Weiterbildung. Die Konzepte werden stetig weiterentwickelt und den immer neuen Herausforderungen sowie den gesellschaftlichen Veränderungen angepasst. Für mich als Trägervertreterin ist ein unschlagbares Argument für den Hort, dass ich hier das Instrumentarium für Qualitätsentwicklung in der Hand habe.



Die Arbeit in den Horten hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert. Wir müssen sensibel mit den gesellschaftlichen Veränderungen, dem höheren Anteil von Migrantinnen und Migranten, den Folgen der Pandemie, den veränderten Arbeitswelten umgehen.

### Gute Zusammenarbeit von Schule und Hort nützt allen

Wir stellen immer wieder die Frage, was **genau** brauchen die Kinder in unserer Einrichtung? Hilfreich ist eine gute Zusammenarbeit mit den Schulen, als wichtiger Teil der Lebenswirklichkeit von Schulkindern und Familien. Leider klappt das allzu häufig noch nicht so gut, wie es sein könnte. Seitens der Schulen wird oft noch nicht wirklich erkannt, wie viel Potenzial in einer guten Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe steckt (auch dazu gibt es viele Stellungnahmen und Positionspapiere). Wenn Schulen sich öffnen und auf Kooperationspartner zugehen und das Potenzial genutzt wird, kann viel Positives entstehen.

Immer wieder haben wir auf Trägerkonferenzen, auf Fachtagungen und Versammlungen die Kooperation von Jugendhilfe und Schule beschworen. Leider haben die Skeptiker recht behalten. In Einzelfällen gelingt es, und ich habe als Fachbereichsleitung für Horte und Ganztagschulen auch erleben können, wie einfach und gewinnbringend es sein kann, wenn Schulleitung, Kollegium und Hortleitung sowie Mitarbeiter\*innen im regen Austausch sind, sich auf Augenhöhe begegnen, und wie hoch der Gewinn für die Kinder ist, für die wir gemeinsam verantwortlich sind, wenn sich zwei Sichtweisen ergänzen und neue Perspektiven eröffnen.

Und letztendlich spart das auf allen Seiten zeitliche und personelle Ressourcen.

### Gemeinsames Bildungsverständnis entwickeln

Vor einigen Jahren wurden die Bayerischen Bildungsleitlinien für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit veröffentlicht. Ein kluges und differenziertes Papier. Leider weithin unbekannt – kaum eine Grundschulleitung, die das kennt. Auch vielen Hortleitungen sind diese Leitlinien nicht unbedingt präsent. Vielleicht läge hier die Chance, in einer breit angelegten Kampagne ausgehend von Kultus- und Sozialministerium, begleitet durch das IFP, auf Grundlage dieser Bildungsleitlinien einen neuen Vorstoß für ein gemeinsames Bildungsverständnis zu unternehmen und eine gewinnbringende Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe zu schaffen.



**Elsbeth Oberhammer**

*Fachbereichsleitung Tageseinrichtungen für Schülerinnen und Schüler bei der Geschwister-Gummi-Stiftung in Kulmbach (bis Sommer 2023)*